

# Geschlossenes Tor

Werkstattgespräch 12. April 2016

Teil 1 aus dem Kunstraum  
von Gert Gschwendtner



geschlossenes Tor

## das geschlossene Tor als Denkfigur

Zwei grosse stählerne Türflügel stehen auf dem Weg. Ihre Mittelkanten sind versetzt, stossen aber eng aneinander, wie ein nicht ganz geschlossenes Tor. Aber sie sind von oben bis unten fugenlos verschweisst. Völlig geschlossen.

Es ist eine Skulptur der Geschlossenheit, allein auf dem Weg, der nirgendwohin führt. Der Weg endet hier am geschlossenen Tor. Der Gedankengang findet da ein Ende in einer logischen Sackgasse.

Gedankengänge können sich blockieren dann, wenn sie sich ausschliessen, oder wenn sie gegeneinander laufen. Aufbauende und bejahende Denkgefüge erfahren häufig ein jähes Ende durch zynische oder auch mutwillige Entgegnungen.

„Horch was kommt von draussen rein...“ So beginnt ein deutscher Schlager des 19. Jahrhunderts. Der Text lenkt die Aufmerksamkeit auf Einflüsse, die von ausserhalb in das eigene Bewusstsein kommen. Aufmerksamkeit, bewusstes Hinhören, wird angemahnt.

Diese Bereitschaft ist ein wichtiger Teil unseres Denkens. Es ist ein hilfreiches Instrument unserer Wahrnehmung.

Trotzdem gibt es Situationen, in denen es angeraten ist weg zu hören. Dann schliessen wir das Tor. Wir schliessen damit aber Lebensmöglichkeiten aus. Nichts und Niemand kann durch dieses Tor herein.

Hinter dem geschlossenen Tor vermuten wir etwas, das uns nicht zuträglich ist. Wir halten das Tor unzugänglich und lassen damit unangenehme Wirklichkeiten sowie abträgliche Möglichkeiten nicht zu uns. Wir hören nicht hin was von draussen reinkommt.

Genauer gesagt wir verschliessen uns dem was von draussen reinkommt; so wie wir nicht Giftiges und Stinkendes einatmen; so wie wir nichts Ungesundes essen; so wie wir auch nicht unsere Denkfähigkeit untergraben durch mutwilligen Kitsch.

Dieser Ausschluss geschieht aus Vernunft und auf der Grundlage unserer Erfahrungen und Überlegungen. Ja wir gebrauchen die Vernunft sogar, wenn wir nur aus dem Gefühl heraus ablehnen das Tor zu öffnen. Denn unsere eigene Vernunft ist die Ursache, wofür das Gefühl nur die Ausführung ist.

Diese unsere eigene Vernunft speist sich aus Erfahrungen und Erkenntnissen und dem was wir gelernt haben was für uns wesentlich ist.

Da unsere Denkfähigkeit der Horizont ist aus dem heraus unser Gehirn spontan und meist unbewusst handelt, ist die Pflege dieses Vernunftspiegels besonders notwendig. Denn wir sind in unseren Gefühlen und unserem Denken eben jenem Zustand unserer eigenen Vernunft ausgeliefert.

Die Pflege unserer eigenen Vernunft ist nur möglich, wenn wir uns unseres eigenen geistigen Zustands weitestgehend bewusst sind.

Bewusstheit ist ein geistiger Wachzustand, der auch zulässt, dass wir unsere Denkmuster kritisch und umfassend beobachten. Dabei können wir auf manches stossen, das unverständlich ist, oder widersprüchlich oder unvernünftig.

Pflege der Vernunft heisst die gedanklichen und emotionalen Behinderungen auszuräumen und wie ein Gärtner überwältigende Eindringlinge aus zu schliessen. Das erfordert jedoch genaue, weitsichtige Untersuchungen und sehr kritische Beobachtungen, des eigenen Denkens. Denn voreiliges oder unbedachtes Tun führt direkt zu schweren Denkfehlern.

Bewusste Pflege der Vernunft ist dann gut möglich, wenn sich die Reize der Aussenwelt auf möglichst wenige, starke Eindrücke beschränken.

Das heisst Ruhe im eigenen Denken ist nötig um auf der inneren Leinwand klare Gedanken abzubilden. Denn diese sind nur zu bedenken, wenn sie betrachtet werden können und nicht von vielem Anderen überblendet werden. Eine Ablehnung, eine Verneinung um einer Erkenntnis willen und zum Schutz konstruktiver Wirklichkeiten ist also durchaus sinnvoll.

Ein sehr früher buddhistischer Denker, Bodhi Dharma, lebte das schon sehr beispielhaft vor. Er sass viele Jahre vor einer Felswand um seinen Geist zu schulen und nicht von Architekturen und Landschaften und vielen Menschen abgelenkt zu werden. So ist die schwere, stählerne Wand ein Zeichen für den Fels von Bodhi Dharma. Das geschlossene Tor ist eine Denkhilfe um davor stehend die Sicht nach innen zu kehren.

Auf diese Reise nach innen kann jeder noch die Aufschrift mitnehmen.

„den Unsinn ausschliessen“

Das ist schwere Arbeit, herauszufinden, was Unsinn ist. Unsinn könnte das Gegenteil von Sinn sein. Also ist es das was meinem Körper und meinen geistigen Fähigkeiten schadet; ja darüber hinaus allem was meiner Umgebung schadet.

Denn meine Umgebung erhält mich am Leben, ist also eine Voraussetzung für mein Wohlergehen. Unsinn ist eine weit greifende Bezeichnung für schwere Störungen des Denkens. Unsinn liesse sich einteilen in leichten, mittleren und schweren. Sowie das bei manchen Gesetzestexten vorgenommen wird.

Leichter Unsinn verursacht geringeren Schaden und lässt sich deshalb verschmerzen. Das scheinen die Unsinnigkeiten bis zur Schwelle der Schülereitelkeiten zu sein.

Mittlerer Unsinn trifft schon schwerer und fügt schon echten Schaden zu. Ja er geht wohl schon bis zur Grenze der Körperverletzung. Er wird juristisch wohl bereits mit grobem Unfug bezeichnet.

Schwerer Unsinn erreicht umfangreiche Wirksamkeit, bis hin zu menschenrechtlichen und völkerrechtlichen Bedeutungen.

Kriegerische Auseinandersetzungen sind schwerer Unsinn; totalitäre Politik ist schwerer Unsinn; zerstörerisches Handeln jeglicher Art ist schwerer Unsinn.

Dabei ist es schwierig die Vernunft immer parat zu haben um zu entscheiden, ob etwas was ich gerade haben will Unsinn ist. Oft genug spielen kurzfristige Spasshaftigkeiten einen grossen Streich. Das wäre noch kein grosses Ereignis. Das was wir Moral nennen wird bei solchen Spasshaftigkeiten überschritten. Moral ist dabei jene Konvention, die von der gesellschaftlichen Gruppe geteilt wird, der ich mich angehörig fühle und somit auch meine Werthaltung darstellt.

Schlimmer ist es wenn mit dem Unsinn zwischenmenschliche Strukturen verletzt werden.

Schliesslich ist der grösste Unsinn in den sogenannten Selbstverwirklichungen zu entdecken. Dabei sowohl bei den eigenen Selbstinszenierungen oder aber jenen, die uns von anderen aufgebürdet werden. Die kleinen und die grossen Selbstverwirklicher haben mit ihrem Unsinn anderen immer Leid zugefügt. und sie fügen immer noch weiter Leid hinzu. Betrachten wir doch so pubertär, dummliche Personen wie Kim Jong Il, der ein aufgeblasenes Selbst vor sich her trägt und einige Millionen Menschen dafür als Geiseln nimmt. Aber die Krankheit der Selbstverwirklichung ist geradezu zur modischen Selbstverständlichkeit geworden.

Ganze Berufszweige ernähren sich inzwischen von diesem Unsinn. Je unbescheidener und auftrumpfender umso höher scheint die eigene Bedeutung zu sein.

Genau besehen ist jedoch ein eigentliches Selbst gar nicht vorhanden.

Im besten Fall gibt ein Mosaik aus unterschiedlichsten Zutaten von äusseren Einflüssen, die zu einem Ich oder Selbst komponiert werden.

Aber sowie ein Zürigschnetzletes zwar noch Kalbfleisch enthält aber kein Kalb ist, sind in meinem Denken neben den selbst gemachten Erfahrungen auch noch viele eingeschleuste Zutaten lebendig. Diese Bestandteile können kräftig in Erscheinung treten obwohl sie oft nicht einmal bewusst werden.

Das Selbst ist bei genauerer Betrachtung nicht mehr als eine Benennung oder Unterscheidungsmittel um jemanden von seiner Umgebung heraus zu heben. Umso lächerlicher und läppischer ist das Gehabe der Selbstverwirklicher.

Vom Macho, dem frauenverachtenden Pseudopatriarchen bis zum uniformgeilen Pfau reicht die Palette. Von der selbstverliebten, narzisstischen Superfrau bis zum Karrieremonstrum öffnet sich der Fächer.

Unser Bewusstsein braucht vermutlich diesen Trick, der Erfindung eines Selbst, um zu Vergleichen und Bedeutungen zu erstellen. So gibt es die konstruierte Wirklichkeit eines Selbst und wir leben in ihr leider oft zu unüberlegt und setzen uns damit dem Unsinn aus.

Es gibt Denkschulen, die behaupten, dass der Unsinn seine Daseinsberechtigung hat und deshalb genehmigen sich jene Schüler immer wieder Unsinnigkeiten trotz besseren Wissens. Das ist wohl aber nur noch mit Blödsinn zu bezeichnen.

Eine sehr andere Denkschule ist das was in vielen indischen Traditionen mit dem Sanskritbegriff „Tantra“ bezeichnet wird. Damit wird ein Verfahren erfasst, bei dem absichtlich ein Unsinn begangen wird um ihn zu beobachten und zu beurteilen.

Das heisst, jemand liefert sich einem bereits als den eigenen Werten widersprüchlich erkannten Handeln aus. Wesentlich dabei ist die Beobachtung des Geschehens und die Beurteilung dessen. Damit wird durch eine eigene Erfahrung eine eigene Erkenntnis möglich, nämlich das Erkennen eines zerstörerischen Denkmusters. Es entsteht damit im eigenen Denken ein Gefühlsreflex. Somit erübrigt sich eine moralische Anweisung.

Dieses Verfahren bedarf einer hohen Disziplin und Ehrlichkeit. Gleichzeitig ist es bei genauer Anwendung eine besonders zielführende Methode.

Aus der Betrachtung dieser buddhistischen, tantrischen Vorgehensweise bekommt das geschlossene Tor noch eine weitere Dimension. Die Bedeutung der eigenen Handlungsweisen. Eine Installation von mir in den Tiroler Bergen hatte den Titel

„ horch was kommt von drinnen raus“

Das betrifft die Sorgfalt dafür, was aus unserem Gehirn kommt. All unser Tun wird im Gehirn vorbereitet. Es gibt keine Ausrede für eigenen Unsinn ausser der Unfähigkeit ihn nicht unterlassen zu haben.

Bevor wir beginnen uns mit dem Erfinden von Sinn zu beschäftigen sollten wir aufhören Unsinn zu verbreiten.

So ist das geschlossene Tor ein Kunstobjekt, um den eigenen Unsinn einzudämmen.

Teil 2 aus der Werkstatt  
von Martin Bereuter



Schlüssel für das geschlossene Tor

## Das Durchbrechen des Tores

Tore schränken uns ein und behindern Bewegungsmöglichkeiten. Tore setzen Grenzen. Trotzdem gehört es zur Natur der Tore, dass sie sich öffnen lassen. Um Tore zu schliessen und zu öffnen wurden immer wieder unterschiedlichste Mechaniken erfunden. Ein sehr eleganter und doch sehr brauchbarer Mechanismus wird durch einen Schlüssel ausgelöst. Dieser Schlüssel ist klein, handlich und bewegt, über ein Abtastsystem freigegeben, einen oder mehrere kräftige Riegel oder Bolzen.

Werden diese Haltebolzen in eine Gegenhalterung eingeschoben, so ist das Tor verschlossen. Umgekehrt kann der kleine Schlüssel mit einer einfachen Drehbewegung ein schweres Tor öffnen.

Tore können jedoch auch mit einem Hebelgerät geöffnet werden, das die schönen und besonderen Schlösser ignoriert.

Der Geissfuss oder das Hebeeisen benötigt verblüffend wenig Kraft, um grosse Lasten zu bewegen oder starke Verschlüsse zu öffnen.

Schlösser sind also meist zeichenhafter Natur und lassen sich mit Gewalt immer öffnen. Das verschlossene Tor ist also nur ein Zeichen und kein echtes Tor.